

worauf gerade auch Tore Janson verwiesen hat. Entscheidend aber für eine Herkunftsbestimmung des Gallus sind weniger technische Fertigkeiten als inhaltliche Informationen, die nur hier oder da zu erhalten waren. Dazu gehören etwa jene schon angesprochenen, beiläufig eingestreuten und eher versteckten Nachrichten, die dem Autor schwerlich in Polen, Ungarn, Frankreich oder Italien zugeflossen sein können: so das Verschweigen des skandalösen Krieges Heinrichs II., des Gründers des Bamberger Bistums, gegen Bolesław Chrobry, so vermutlich auch der *dominus naturalis* des Regino von Prüm und überhaupt die Kenntnis dieses Chronisten, die 'lüttich-bambergische' Regalienlehre, jene zwei Jahre, die Gallus zwischen Heinrichs V. Einfall nach Polen und seiner Kaiserkrönung einzuschieben mußte, und das knappe Streiflicht auf die Feierlichkeiten des Totengedenkens für Heinrich IV., das im Jahr 1111 in Speyer stattfand. Dazu gehört auch der identische Horizont der Heiligenkulte, wie er um Otto von Bamberg und beim Gallus Anonymus entgegen tritt.

Zudem springen gravierende Unterschiede zwischen dem Autor der Chronik und dem Translationsbericht des Venezianer Mönchs in die Augen. Gallus liebte die Reimprosa; beim Mönch vom Lido finden sich davon zwar Spuren, aber kein durchgehender Gebrauch. Gallus durchsetzte seine Gesta mit Versen; der Mönch von San Niccolo bot bis auf einen einzigen (gleich noch einmal anzusprechenden) Zweizeiler nichts Vergleichbares. Gallus schmückte seine Geschichte mit zahlreichen Bibelziten; der Mönch in Venedig unterließ es. Er inserierte vielmehr seinen Translationsbericht in eine vorgefundene, von ihm aber überarbeitete Geschichte über die (späte) Beteiligung der venezianischen Flotte am ersten Kreuzzug. Die unterschiedlichen Textsorten legten derartige Unterschiede im Stil nicht nahe. Dichten gehörte – nicht anders als in Lüttich oder in den Schulen der Francia und des Loire-Kreises – in Bamberg Schulen zur Tagesordnung; auch gereimte Trochäen wurden dort eingeübt. Die beschriebenen Phänomene sind weiter durch das gebildete Europa zu Beginn des 12. Jahrhunderts verbreitet als nur bei Gallus oder dem Venezianer Anonymus.

Zwei kleine Passagen aus beiden Texten weisen allerdings in der Tat eine nahe Verwandtschaft, ja, eine begrenzte Identität auf, die hier nicht übergangen werden soll. Doch was besagen sie? Deren eine – *et stylum et studium applicemus*¹³⁶, *et stilum et animum applice-*

136) Monachi anonymi Littorensis, *Historia de translatione* c. 3, ed. Recueil des Historiens des Croisades. Historiens occidentaux 5/1 (1886) S. 256.